

1. Untersuchungsgegenstand, Forschungsstand, Methodologie, Aufbau und Zielsetzungen der Arbeit

1.1 THEMATISCH-KONZEPTIONELLE EINGRENZUNG DES UNTERSUCHUNGSGEGENSTANDES

Der Forschungsgegenstand der vorliegenden Arbeit leitet sich aus der Terminologie *Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik* (AKBP), die als „dritte Säule“¹ der Außenpolitik bezeichnet wird, und deren politischen Konzepten von ‚interkulturellem Dialog‘ des Auswärtigen Amtes und der ‚Kultur- und Bildungsarbeit‘ deutscher Mittlerorganisationen ab. Thematischer Schwerpunkt der Untersuchung ist der in der deutschen AKBP konzeptuell strategisch formulierte „Interkulturelle Dialog“, insbesondere der „Dialog mit der islamischen Welt“ (kurz: „Islamdialog“)² und seiner Gestaltung in Theorie und diskursiver Praxis. Die Arbeit geht davon aus, dass dieser Dialog durch eine interkulturell orientierte Kulturwissenschaft in seiner diskursiven und gesellschaftlichen Bedeutung untersucht und in seinen Grundlagen und Entwicklungschancen erfasst werden kann. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich vom 11. September 2001 als zentrales ‚Diskursereignis‘ über das daraufhin im Jahr 2002 im Auswärtigen Amt initiierte Sonderprogramm „Europäisch-Islamischer Kulturdialog“³ (kurz: EIK) bis 2010 sowie bis zu den Umbruchereignissen in der

-
- 1 Kurt-Jürgen Maaß: *Kultur und Außenpolitik. Handbuch für Studium und Praxis*, Baden-Baden 2005, S. 23.
 - 2 Vgl. Internetseite des Auswärtigen Amtes: „Interkultureller Dialog“, URL: <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/KulturDialog/InterkulturellerDialog/Uebersicht_node.html>, Datum des Zugriffs: 01.05.2013.
 - 3 Auswärtiges Amt: Bericht der Bundesregierung zur Auswärtigen Kulturpolitik 2002, S. 5. In: Internetseite des ifa: „Grundlagentexte“, URL: <http://www.ifa.de/fileadmin/pdf/aa/akbp_bericht2002.pdf>, Datum des Zugriffs: 01.05.2013.

‚Arabischen Welt‘ im Jahr 2011 (Initiierung einer sogenannten „Transformationspartnerschaft“ mit Ägypten und Tunesien)⁴ im Sinne eines politisch-kulturellen Wandels. Der Forschungsgegenstand wird dabei auf den nordafrikanisch-arabischen Kulturraum und dessen spezifische Ausprägungen im Maghreb, zu dem in dieser Arbeit die Länder Marokko, Algerien und Tunesien gezählt werden, eingegrenzt.

Insbesondere wird sich die Arbeit mit dem Dialog-Begriff und der Diskurs-Praxis der deutschen AKBP befassen. In der AKBP können zwei zentrale politische Handlungsfelder identifiziert werden. Erstens: Auswärtige Kulturpolitik oder *Außenkulturpolitik* (AKP) und zweitens: Auswärtige Wissenschaftspolitik oder *Außenwissenschaftspolitik* (AWP). Da beide Termini in erster Linie Ausdruck politischer Konzeptionen sind, sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass der Fokus der Forschungsarbeit auf der philologischen, kulturwissenschaftlich-diskursanalytischen Untersuchung von in Texten dokumentierten Dialogkonzepten und -strategien auf den Feldern Kultur, Bildung und Wissenschaft liegt. Die vorliegende Studie nähert sich dem Thema also mit kulturwissenschaftlicher und diskursanalytischer Methodik, die in Abschnitt 1.3 genauer dargelegt wird. Eine entscheidende Untersuchungsperspektive für den Erkenntnisgewinn der Arbeit richtet sich auch auf die deutsch-maghrebinischen Beziehungen im Rahmen der Union für das Mittelmeer/*Union pour la Méditerranée* (2008), die als *Euro-Mediterrane Partnerschaft* (EMP) 1995 und als Teil des sogenannten *Barcelona-Prozesses* auf europäischer Ebene institutionell verankert wurden. 2005 ist dann die Anna-Lindh-Stiftung (ALS) mit Sitz in Alexandria gegründet worden. Die Stiftung ist die bedeutendste zivilgesellschaftlich orientierte Institution für den ‚Kultur-Dialog‘ zwischen Europa und den arabischen Ländern des südlichen Mittelmeerraums. Soweit die deutsch-maghrebinischen Interaktionen mit der deutschen AKBP in Verbindung zu bringen sind, befasst sich die Arbeit daher auch mit Aspekten der europäischen Dimension einer ‚interkulturell‘ orientierten Mittelmeerpolicy, der das übergeordnete Konzept eines friedlichen ‚Nord-Süd-Dialogs‘ im Mittelmeerraum zugrunde liegt. Bezugsraum der Arbeit ist damit der kulturell und politisch spannungsvolle Mittelmeerraum, insbesondere die kulturpolitisch und kulturwissenschaftlich dynamischen Interaktionen zwischen Deutschland und dem Maghreb.

Die vorliegende Studie steht somit thematisch und methodisch im Kontext spezifischer Felder von Forschung und Lehre der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften am Karlsruher Institut für Technologie (KIT), nämlich der *Interkulturellen Germanistik*, die von Bernd Thum entscheidend mitgeprägt wurde, und der *Europä-*

4 Vgl. Internetseite des Auswärtigen Amts: „Umbruch in der arabischen Welt“, URL: <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/RegionaleSchwerpunkte/NaherMittlererOsten/Umbrueche-TSP/Ueberblick_Umbrueche_Arab_Welt.html>, Datum des Zugriffs: 01.05.2013.

ischen Kultur- und Ideengeschichte (EUKLID). Sie wurde unter anderem angeregt durch die Erfahrungen des Verfassers in interkulturellen, mediengestützten Forschungs- und Entwicklungsprojekten mit Partnern an Universitäten im südlichen Mittelmeerraum⁵ und steht zudem der im Oktober 2010 auf Initiative von Bernd Thum in Rabat gegründeten *Stiftung Wissensraum Europa – Mittelmeer (WEM)* e.V. konzeptionell nahe.⁶

1.2 FORSCHUNGSSTAND UND QUELLENLAGE

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Analyse der im Materialkorpus identifizierten Texte, Dokumente und anderer Medien mit Hilfe kultur- und diskurswissenschaftlicher Methoden und Konzepten. Eine kulturwissenschaftliche Analyse muss jedoch zuallererst den Kulturbegriff klären, der dem untersuchten ‚sprachlichen Material‘ explizit oder implizit zugrunde liegt. Zum Kulturbegriff liegen bereits zahlreiche Untersuchungen und Studien vor. Einen hilfreichen Überblick früher kulturwissenschaftlicher Schriften bis hinzu zu Texten des sogenannten *Cultural Turn* liefert Uwe Wirth mit seiner *Auswahl grundlegender Texte*⁷, die eine nützliche Sekundärquelle für eine kulturwissenschaftliche Analyse bietet. Die Arbeit stützt sich dabei auf eine breite Forschungsliteratur auf diesem Feld: Assmann (2008), Auernheimer (1999), Fauser (2008), Fleischer (2001), Mecklenburg (2008), Müller-Funk (2006), Nünning (2004), Nünning/Nünning (2008), Thum (1985, 2008, 2009, 2012), Straub/Weidemann/Weidemann (2007), Wierlacher (2008).

Aus einer (kultur- und bildungs-)politischen Perspektive scheint eine Berücksichtigung kulturwissenschaftlicher Forschung heute wichtiger denn je. In den vergangenen Jahren gab es zwar vermehrt Untersuchungen zum Thema ‚Kulturdialog‘, ihre Autoren, wie Isabel Schäfer oder Naika Foroutan, nähern sich dem Thema jedoch eher mit politikwissenschaftlichen Ansätzen. Aus einer kulturwissenschaftlichen

5 Vgl. Internetseite der Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaft: „Mittelmeerstudien – Études méditerranéennes“, URL: <<http://www.geistsoz.kit.edu/szm/mittelmeerstudien.php>>, Datum des Zugriffs: 01.05.2013.

6 Vgl. Internetseite des WEM, URL: <<http://www.wissensraum-mittelmeer.org>>, Datum des Zugriffs: 01.05.2013. Sowie Bernd Thum: Die „Stiftung Wissensraum Europa – Mittelmeer (WEM) e.V.“. Kulturaustausch und Zusammenführung kulturellen Wissens im euro-mediterranen Raum. In: WIKA Report 1, Internationale Bildungsbeziehungen. Hrsg. vom Institut für Auslandsbeziehungen (ifa), Stuttgart und Berlin, Stuttgart 2012, S. 93-96.

7 Vgl. Uwe Wirth: Kulturwissenschaft. Eine Auswahl grundlegender Texte, Frankfurt am Main 2008.

Perspektive kommen dem Untersuchungsgegenstand dann eher die Arbeiten von Youssef Taghzout (*Die Auswärtige Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland in Marokko*, 2013) und Heike Denscheilmann (*Deutschlandbilder. Ausstellungen im Auftrag Auswärtiger Kulturpolitik*, 2013) entgegen. Ein Beitrag zur Untersuchung deutscher AKBP und des „Dialogs mit der islamischen Welt“ mit kulturwissenschaftlich-diskursanalytischer Methodik fehlt jedoch bisher in der deutschen Forschungslandschaft. Eine Arbeit, die den Gegenstand mit philologisch-kulturwissenschaftlichen, im Wesentlichen diskursanalytischen Methoden erschließt, scheint daher sinnvoll. Auch die Untersuchung von Prozessen und Ergebnissen Auswärtiger Kultur- und Bildungspolitik ist mit einigen Ausnahmen (Maaß, Bauer, Schneider, Hennefeld/Stockmann)⁸ bisher in viel zu geringem Umfang erfolgt. Die Analyse in der vorliegenden Arbeit konzentriert sich auf die prozesshafte, diskursive Gestaltung eines „Dialogs mit der islamischen Welt“ unter Berücksichtigung kulturwissenschaftlicher Konzepte und Modelle von interkulturellem Dialog. Es wird daher auf folgende Quellen zurückgegriffen:

1.) Primärquellen

Die im Rahmen der vorliegenden Arbeit zu analysierenden Quellen sind Texte, Dokumente und andere Medien des Auswärtigen Amts, der Mittlerorganisationen, der Europäischen Union/Europäischen Kommission. Zur Beantwortung ausgewählter Leitfragen konzentriert sich die Arbeit auf drei unterschiedliche Textsorten: 1.) Texte, die direkt vom Auswärtigen Amt zum „Dialog mit der islamischen Welt“ publiziert werden; 2.) Texte im Rahmen verschiedener Kooperationsprojekte der Mittlerorganisationen im Bereich des interkulturellen Dialogs; 3.) Transkriptionstexte der vom Verfasser in den Mittlerorganisationen (DAAD, GIZ, PAD, GI, ifa) und im Auswärtigen Amt geführten Experten/Leitfadeninterviews. Für die Diskursanalyse wird eine exemplarische Auswahl zentraler Texte des Auswärtigen Amts sowie der Mittlerorganisationen zu Grunde gelegt werden (vgl. Abschnitt 4). Der Fokus richtet sich auf offizielle, nicht-literarische Texte (und audio-visuelle Medien) in Form von Jahresberichten, Konzept- und Strategiepapieren, Projekt- und Programmdokumentationen, Broschüren, Statements des Auswärtigen Amtes und der Mittlerorganisationen.

Als weitere Primärquellen werden zudem Archivmaterial, insbesondere Akten zum „Europäisch-Arabischen Dialog“ (EAD) des Politischen Archivs im Auswärtigen Amt, sowie Material aus den Webarchiven der Mittlerorganisationen hinzugezogen.

Die Texte umfassen den Berichtsraum der Studie von 2001 bis 2010. In die Analyse werden zwar in Teilen auch Texte von 2011 einbezogen, aber die weitere

8 Vgl. Vera Hennefeld und Reinhard Stockmann (Hrsg.): *Evaluation in Kultur und Kulturpolitik: Eine Bestandsaufnahme*, Münster/New York/München/Berlin 2013.

Entwicklung in den Jahren 2012 und 2013 kann aufgrund der hohen politisch-kulturellen Dynamik und des ungewissen Ausgangs der arabischen Revolutionen in dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden.⁹

2.) Sekundärquellen

Aus der wissenschaftlichen Sekundärliteratur wird die bereits genannte kultur- und diskurswissenschaftliche Forschungsliteratur die Analyse in dieser Arbeit stützen. Darüber hinaus werden das bereits angeführte Handbuch *Kultur und Außenpolitik*, der Herausgeberband von Bernd Thum und Kurt-Jürgen Maaß über *Deutsche Hochschulen im Dialog mit der Arabischen Welt* (2009), die Arbeiten von Gerd Ulrich Bauer zur *Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik* (2003, 2007, 2011) herangezogen. Für die diskursanalytische Untersuchung einer europäischen Dimension der deutschen AKBP sind vor allem die Arbeit von Isabel Schäfer über die *Euro-Mediterrane Partnerschaft* (EMP) (2007) sowie die Studie *Europa und die arabische Welt* von Andreas Jacobs (1995) und die Arbeiten von Tobias Schumacher zur *Europäischen Union als internationaler Akteur im südlichen Mittelmeerraum* (2005) aufschlussreich.

Die kulturwissenschaftlich-diskursanalytische Methodologie und philologisch-interdisziplinäre Dimension der vorliegenden Arbeit stützen sich neben Reiner Keller (*Wissenssoziologische Diskursanalyse*; 2008) und Siegfried Jäger (*Kritische Diskursanalyse*, 2004) auch auf die Arbeiten von Sabina Becker (*Literatur- und Kulturwissenschaften. Ihre Methoden und Theorien*; 2007), Ralf Bohnsack (*Rekonstruktive Sozialforschung*; 1993), Theo Hug (*Einführung in die Methodologie der Sozial- und Kulturwissenschaft*; 2001), Nicole Burzan (*Quantitative Methoden der Kulturwissenschaften*; 2005) sowie Franziska Schöblier (*Literaturwissenschaft als Kulturwissenschaft*; 2006). Als weitere Arbeiten können die von Ruth Ayaß und Jörg Bergmann (*Qualitative Methoden der Medienforschung*, 2006), Peter Ullrich (*Diskursanalyse, Diskursforschung, Diskurstheorie. Ein- und Überblick*, 2008) sowie Antje Langer und Daniel Wrana (*Diskursanalyse und Diskursforschung*, 2010) genannt werden. Die Methodologie sowie die entsprechenden Leitfragen der Arbeit werden im folgenden Abschnitt näher definiert und dargestellt.

9 Vgl. dazu Bernd Thum: Ein Euro-Mediterraner Wissens- und Handlungsraum als strategisches Ziel. Kulturpolitische Überlegungen zu Konzeption und Programm. In: WIKA Report 1, Internationale Bildungsbeziehungen. Hrsg. vom Institut für Auslandsbeziehungen (ifa), Stuttgart und Berlin, Stuttgart 2012, S. 83: „Die arabischen Revolutionen, die mit dem so genannten Arabischen Frühling 2011 begonnen haben, sind noch nicht zu Ende. Welche Entwicklung sie nehmen, ist ungewiss.“

1.3 KULTUR- UND DISKURSWISSENSCHAFTLICHE METHODOLOGIE UND LEITFRAGEN

Der Schwerpunkt der Arbeit befasst sich im qualitativen Analyseteil (TEIL 0, Abschnitt 5) und in den Diskursanalysen (TEIL A) mit dem Dialogbegriff und der Diskurspraxis der deutschen AKBP. Ausgewählte Leitfragen werden dabei an die unterschiedlichen Primärtexte herangetragen, wobei den oben als Primärquellen genannten drei Textarten Rechnung getragen wird. Die Leitfragen werden in diesem Abschnitt thematisch zugeordnet und deskriptiv dargestellt. Die vorliegende Studie nähert sich dem Thema Diskurse deutscher AKBP im Maghreb mit einer kulturwissenschaftlichen sowie diskursanalytischen Methodenkombinatorik aus quantitativer und qualitativer Analyse.

Die Textanalyse in Form einer im Wesentlichen qualitativen Inhaltsanalyse/Dokumentenanalyse sowie einer (quantitativen wie qualitativen) Auswertung der Aussagen in verschiedenen Mittlerorganisationen (Transkription der Experten-/Leitfrageninterviews) bildet den methodologischen Schwerpunkt der Arbeit. Elemente aus der Einzelfallanalyse und der Akteurs-/Institutionenanalyse ergänzen die Untersuchung und sichern so ein methodologisches Gerüst, das sich auf eine breite Forschungsliteratur stützen kann. Befragungen im Auswärtigen Amt und in Mittlerorganisationen wurden in Form von persönlich und schriftlich geführten Experten-/Leitfrageninterviews als Erhebungsinstrument eingesetzt.

Die komparative Analysemethode (Fallanalyse) von Ralf Bohnsack liefert für die diskurs- und kulturwissenschaftliche Analyse in dieser Arbeit einen weiterführenden Ansatz:

„Die komparative Analyse gewinnt demnach bereits dort Bedeutung, wo wir uns auf der Ebene der Fallanalysen bewegen, wo wir versuchen, den einzelnen Fall in seiner Besonderheit, d.h. innerhalb des übergreifenden Rahmen darzustellen, der diesen Fall, diese Gruppe strukturiert.“¹⁰

Für die Untersuchung des außenkultur- und bildungspolitisch formulierten ‚interkulturellen Dialogs‘ mit den Ländern der so genannten „islamischen Welt“, insbesondere mit dem arabischen Kulturraum des Maghreb, ist die Fallanalyse von dokumentierten Programmen, Projekten und Initiativen (PPI) der AKBP von Bedeutung. Die philologisch-diskurswissenschaftliche Methodologie der Studie orientiert

10 Ralf Bohnsack: Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in Methodologie und Praxis qualitativer Forschung, 2. über. Aufl., Opladen 1993, S. 136.

sich unter anderem am Konzept der „Wissenssoziologischen Diskursanalyse“¹¹ von Reiner Keller. Sie wird sich in erster Linie der Sprache und ihrer diskursiven Intention und Wirkung von zwei „diskursiven Ereignissen“¹² (Terroranschläge vom 11. September 2001, Umbrüche in der ‚Arabischen Welt‘ 2010/2011 als ‚Diskursereignisse‘) im Rahmen von „*allgemeinöffentlichen Diskursen*“ mit „allgemeine[r] Teilnehmer- und Publikumsorientierung“ und außenkultur- und bildungspolitischen „*Spezialdiskursen*“, zu denen nur begrenzte Teilnehmer und Publika zugelassen sind“, widmen.¹³

Die so genannte ‚Kultur- und Bildungsarbeit‘ ist insbesondere für eine Analyse von Dialogkonzepten und -strategien in der deutschen AKBP relevant. Hier werden anhand von sprachlichen Äußerungen (‚Diskursaussagen‘) die impliziten und expliziten Vorstellungen, Verhaltensweisen, Denkstrukturen und Wertorientierungen der handelnden Menschen (Akteure), die in die Prozesse der ‚kulturellen Vermittlungsarbeit‘ in den auswärtigen Kultur- und Bildungsdiskurs (‚AKBP-Diskurs‘) eingebunden sind, in Form von sprachlichen Handlungszusammenhängen analysiert. Aus dieser Perspektive lässt sich die für die Untersuchung wesentliche philologisch-analytische Methode herleiten. Denn die vorliegende Arbeit geht davon aus, dass die, durch einen philologischen Zugang gewonnenen Erkenntnisse aus bestehenden Konzepten eine kulturwissenschaftlich begründete Weiterentwicklung eines deutsch-arabischen Dialogs im Mittelmeerraum beitragen können.

Dazu soll die politische wie kulturelle Bedeutung des Mittelmeerraumes für den „Dialog mit der islamischen Welt“ als ‚Gegendiskurs‘ zu einer hypothetisch unterstellten ‚Schwerpunktverlagerung‘ in der deutschen AKBP nach Osten begründet werden. Mit Norbert Mecklenburg ist jedoch einschränkend festzuhalten, dass der philosophisch ausgerichtete ‚Dialog- und Diskursansatz‘ von folgender Leitfrage ausgeht: „Kann eine philosophische Stimme angesichts der weltweiten Dominanzverhältnisse, auch der wissenschaftlichen, als echter Gegendiskurs gelten oder nur als Teil der dominanten westlichen und nicht-westlichen philosophischen Diskurse?“¹⁴

11 Vgl. Reiner Keller: Wissenssoziologische Diskursanalyse, Grundlegung eines Forschungsprogramms, Wiesbaden 2005.

12 Margarete Jäger und Siegfried Jäger: Deutungskämpfe. Theorie und Praxis Kritischer Diskursanalyse, Wiesbaden 2007, S. 27 und Siegfried Jäger: Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung, Münster 2004, S. 162 (Edition DISS 3).

13 Reiner Keller: Wissenssoziologische Diskursanalyse, Grundlegung eines Forschungsprogramms, 2. Aufl., Wiesbaden 2008.

14 Norbert Mecklenburg: Das Mädchen aus der Fremde. Germanistik als interkulturelle Literaturwissenschaft, München 2008, S. 138.

Der folgende Abschnitt begründet ein der Arbeit insgesamt sowie insbesondere den Abschnitten der qualitativen Analyse zugrundeliegendes kulturwissenschaftliches Konzept des Mittelmeerraumes als *Kultur- und Wissensraum*.

1.3.1 Die kulturwissenschaftliche Raumkonzeption der Arbeit

Der Mittelmeerraum soll im Kontext dieser kulturwissenschaftlich-diskursanalytisch orientierten Studie als europäisch-arabischer Begegnungsraum betrachtet werden. In den deutsch-arabischen (Dialog-)Beziehungen, bestehend aus kulturellen, sozialen und politischen Elementen, und deren jeweils ineinander greifenden Denkkonzepten und -modellen wird der Mittelmeerraum aus einer historischen wie gegenwartsbezogenen Perspektive zu einem kohärenten Gebilde und einem ‚(Zwischen-)Raum‘ kulturellen Austauschs durch interkulturelle Begegnungen. Dieser Ansatz zur Beschreibung der Kategorien eines solchen Raumes lässt sich unter anderem bei Aleida Assmann entnehmen: „Im Zwischenraum lösen sich die polarisierenden Kategorien des (kolonialen) territorialen Nationalstaats auf und geben den Blick auf (diskursive) Praktiken einer Neubestimmung des Raumes frei.“¹⁵ Damit hat Assmann eine zentrale Kategorie der Kultur- und Wissensraumkonzeption der vorliegenden Arbeit beschrieben, die sich in ihrem Untersuchungsschwerpunkt regional auf den Maghreb, der auch von der kolonialen Vergangenheit Algeriens, Marokkos und Tunesiens geprägt ist, konzentriert.

Hans-Jürgen Lüsebrink hat sich vermehrt mit *Kulturraumstudien* und *Interkultureller Kommunikation* auseinandergesetzt. So schreibt er:

„Die Konzeption der Kulturraumstudien zielt auf die umfassende Vermittlung von Wissen über die wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Gegebenheiten eines Kulturraums und bildet einen der zentralen Ansätze zur Neuorientierung der fremdsprachlich ausgerichteten Kulturwissenschaften.“¹⁶

Das *Kulturraum*-Konzept wird in der kulturwissenschaftlichen Analyse der Diskurse deutscher AKBP im Maghreb auch im Hinblick auf den Mittelmeerraum als Kultur- und Wissensraum und als ‚Begegnungsraum‘ zwischen Europa und der ‚Arabischen Welt‘ berücksichtigt. Unter anderem führt Lüsebrink zehn Komponenten für

15 Aleida Assmann: Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen, Berlin 2008, S. 155. (Grundlagen der Anglistik und Amerikanistik 27).

16 Hans-Jürgen Lüsebrink: Kulturraumstudien und Interkulturelle Kommunikation. In Einführung in die Kulturwissenschaften. Theoretische Grundlagen. Ansätze. Perspektiven, hg. von Ansgar Nünning und Vera Nünning, Stuttgart 2008, S. 308.

die „Analyse interkultureller Kommunikation“ auf, die in Teilen auch bei der Inhalts- und Dokumentenanalyse in dieser Arbeit Beachtung finden.¹⁷

Das kulturwissenschaftliche Konzept des Mittelmeerraums als ein integrativer Kultur- und Wissensraum¹⁸ bildet den Ausgangspunkt und zugleich den übergeordneten Rahmen der diskursanalytischen Methode der Untersuchung. Eine solche Sicht ist der Literaturwissenschaft nicht fremd. So stützt zum Beispiel der Literaturwissenschaftler und Germanist Norbert Mecklenburg den hier skizzierten interkulturellen Ansatz der Arbeit. Demnach

„kommen immer neue inter- und globalkulturelle Überlappungen und Hybridisierungen zustande, und im Gegenzug zu gleichzeitig sich verstärkenden Kulturkonflikten bilden sich neue gemeinsame Räume, in denen eine Vermischung von Ideen, Werten, Wissensbeständen und Institutionen stattfindet.“¹⁹

Für die Analyse des ‚AKBP-Diskurses‘ im Rahmen des ‚Dialogs mit der islamischen Welt‘ und dessen diskursive Weiterentwicklung sind zwei Komponenten von zentraler Bedeutung: Die Integration von kulturellem Wissen und die Schaffung eines gemeinsamen *euro-arabischen Kultur- und Wissensraumes*. Stefan Hoppe liefert dazu ein theoretisches Grundgerüst:

„Das Bemühen, Charakteristika bestimmter Kulturräume zu formulieren, schärft das Verständnis für die Einbettung von Einzelphänomen in komplexe externe Bezüge wie auch für bedeutungstragende Unterschiede.“²⁰

Aufgrund durchaus noch anzutreffender, oft verborgener oder weniger bewusster europäischer Universalitätsansprüche und der spezifischen deutschen Geschichte

17 Ebd., S. 315/316: 1. Soziale Bedeutung/Lexikon, 2. Sprachhandlung/Sprechhandlungssequenzen, 3. Gesprächsorganisation, 4. Themen von öffentlichen/privaten Kommunikationssituationen, 5. Direktheit/Indirektheit, 6. Register (situationsbedingte Formulierungsalternativen), 7. Paraverbale Faktoren, 8. Nonverbale Faktoren, 9. Kulturspezifische Werte/Einstellungen, 10. Kulturspezifische Handlungen.

18 Vgl. dazu Bernd Thum: Ein Euro-Mediterraner Wissens- und Handlungsraum als strategisches Ziel. Kulturpolitische Überlegungen zu Konzeption und Programm. In: WIKa Report 1, Internationale Bildungsbeziehungen. Hrsg. vom Institut für Auslandsbeziehungen (ifa), Stuttgart und Berlin, Stuttgart 2012, S. 82-91.

19 Mecklenburg: Das Mädchen aus der Fremde, S. 125.

20 Stephan Hoppe: Epoche/Kulturräum. In Einführung in die Medienkulturwissenschaft, hg. von C. Liebrand/I. Schneider/B. Bohnenkamp und L. Frahm, Münster 2005, S. 277 (Einführungen Kulturwissenschaft 1).

bedarf es eines sensiblen, aber durchaus konstruktiv kritischen Kulturverständnisses und Kulturkonzepts, das auf Konzepten von ‚Interkulturalität‘ aufbaut. Daher soll hier das Konzept der „schöpferische[n] Zusammenführung kulturspezifischen Wissens in Kulturen übergreifenden Wissensräumen“²¹ von Bernd Thum aufgegriffen werden, der sich in diesem Zusammenhang insbesondere auf den Mittelmeerraum bezieht. Erhellend ist dabei auch der Begriff des „Dritten Raums“²². Es sollte in diesem Kontext auch herausgestellt werden, dass dieser Begriff sowohl einen realen als auch einen virtuellen Raum bezeichnet, in dem sich in kreativen Prozessen *kulturelles Wissen* neu formiert, durch Wechselseitigkeit neues Wissen entsteht und so ein kohärentes Gebilde eines gemeinsamen Kultur- und Wissensraums ermöglicht.

1.3.2 Grundlagen der kultur- und diskurswissenschaftlichen Analyse deutscher AKBP

Die kulturwissenschaftliche Analyse besteht im Wesentlichen aus der *interpretativen Methode*. Jürgen Straub beschreibt diesen kultur- und diskurswissenschaftlichen Zugang genauer: „Kultur ist [...] ein komplexes Gewebe aus zahllosen aufeinander bezogenen und verweisenden, wissensbasierten, dynamischen Praktiken und Praxisfeldern [...] sie müssen interpretativ erschlossen werden.“²³

Die Interpretation von (Diskurs-)Praktiken und Praxisfeldern, wie sie in Texten und anderen Dokumenten zur AKBP zum Ausdruck kommen, ist ein wesentlicher Zugang dieser Arbeit. Das methodische Vorgehen ist darauf abgestimmt, sprachliche Handlungs- und Orientierungszusammenhänge der AKBP und des „Dialogs mit der islamischen Welt“ interpretativ zu erschließen. Die methodischen Ansätze werden im Folgenden näher erläutert.

In der Folge des 11. September 2001 (Diskursereignis) wurde die Terrorismus-/Islamismus-Debatte mit immer neuen Bildern durch die deutschen/europäischen Medien aufgeladen. Für das diskursanalytische Vorgehen der vorliegenden Arbeit spielt dieser Aspekt bei der Frage, wie sich außerkultur-/bildungspolitische Diskursverläufe und Diskursorganisationen gestalten, eine wichtige Rolle. Straub geht

21 Bernd Thum: Kulturelle Identität im Zeitalter der Globalisierung, Streit der Kulturen, hg. von Jochen Tröger, Heidelberg 2008, S. 64 (Sammelband der Vorträge des Studium Generale der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg im Wintersemester 2006/2007); vgl. Thum wie Anm. 18.

22 Ortrud Gutjahr: Interkulturelle Germanistik und Literaturwissenschaft. In: Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz. Grundbegriffe. Theorien. Anwendungsfelder, hg. von J. Straub/A. Weidemann und D. Weidemann, Stuttgart/Weimar 2007, S. 149.

23 Jürgen Straub: Kultur. In: ebd. ders., S. 16.

von einem Diskursbegriff aus, „der auf deskriptive, analytische und explanative Funktionen hin angelegt ist [...] und Analysen ihrer wechselseitige Beeinflussung und Durchdringung ermöglichen soll.“²⁴

Gerd Ulrich Bauer hat „vier Perspektiven“²⁵ und Funktionen der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik angeführt. Die AKBP lässt sich demnach beschreiben als ein

- „mehr oder weniger eigenständiger Teilbereich staatlicher Außenpolitik (also als staatspolitisches Handlungsfeld, als politische Programmatik und/oder als politische Theorie)“
- „regionales wie auch internationales Handlungsfeld für eine Vielzahl institutioneller und individueller Akteure in den Bereichen Bildung, Wissenschaft und Forschung [...], Kultur sowie in der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit“
- „Bedingungsrahmen vieler auslandsbezogener bzw. ‚internationaler‘ oder ‚interkultureller‘ Studiengänge und Forschungszusammenhänge“
- „Gegenstand einer fachspezifischen wie auch interdisziplinären wissenschaftlichen Lehre, Forschung und Theoriebildung“²⁶

Die Arbeit möchte dem folgen und sich auf zwei zentrale Handlungs- und Diskursfelder der deutschen AKBP im Maghreb konzentrieren: 1.) Institutionelle wie individuelle Akteure im Bereich der Außenkulturpolitik (AKP) und 2.) Internationale Wissenschaftskooperationen im Bereich der Außenwissenschaftspolitik (AWP). Dabei ergeben sich zwischen den vier genannten Funktionsbereichen Schnittmengen, die in der vorliegenden Untersuchung auf die AKP und AWP fokussiert werden.

Die von Bauer vorgenommene Differenzierung in die erwähnten Ebenen unterstützt die philologische Analyse von Konzepten und Strategien deutscher AKBP im Maghreb. Im Kontext von arabisch-islamischen Kulturräumen wird dabei eine näher zu untersuchende Tendenz in der AKBP deutlich. Denn Bauer stellt fest, dass

„bei der Ausgestaltung von bilateralen Maßnahmen eine Relevanz und Nachfrageorientierung gefordert wird und diese zugleich mit umfassenden gesellschaftlichen Perspektiven verknüpft werden (Förderung von Demokratieentwicklung, Menschenrechten, Gleichberechtigung der Geschlechter, Pressefreiheit etc.). Eine solche konturierte Praxis bzw. Politik muss sich damit

24 Straub: Kultur, S. 22.

25 Gerd Ulrich Bauer: Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik. In: Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz. Grundbegriffe. Theorien. Anwendungsfelder, hg. von J. Straub/A. Weidemann und D. Weidemann, Stuttgart/Weimar 2007, S. 637.

26 Ebd., S. 637/638.

auseinandersetzen, dass ihr – v.a. vonseiten der Partner in der islamischen Welt sowie unter den aufstrebenden Mächten (China, Indien, Brasilien und Russland) – kulturimperialistische Tendenzen unterstellt werden.“²⁷

Bauer hat hier einen zentralen Aspekt angeführt, der auch für eine kulturwissenschaftlich-diskursanalytische Arbeit über den „Dialog mit der islamischen Welt“ aufgegriffen werden sollte. Denn in verschiedenen Konzept- und Strategiepapieren sowie in den Berichten der Bundesregierung zur AKBP werden die Begriffe „Zielgruppen“/„Zielgruppenorientierung“²⁸ verwendet. Das sprachliche Konzept exemplarisch zu untersuchen und empirisch nachzuweisen, beinhaltet auch eine Konzept- und Strategieanalyse deutscher AKBP anhand folgender Leitfragen:

LEITFRAGEN 1: Konzept- und Strategieanalyse deutscher AKBP

- Nach welchen Kriterien lassen sich Konzepte und Ansätze im „Dialog mit der islamischen Welt“ aufschlüsseln?
- Welche Strategien und Ziele verfolgen die Akteure mit dem „Islamdialog“?
- Wie sind die Begriffe „Zielgruppen“/„Zielgruppenorientierung“ definiert?
- Welche Bevölkerungsgruppen wollen die Akteure der AKBP in arabisch-islamischen Kulturräumen aus welchen Gründen und über welche Medien erreichen?

Zusammenführend lässt sich die zentrale Leitfrage wie folgt formulieren: Welche bedeutungsrelevanten Korrelationen bestehen zwischen dem Begriff „Zielgruppenorientierung“ und den übergeordneten Strategien und Konzepten im Kontext des „Dialogs mit der islamischen Welt“?

Zudem konstatiert Bauer eine „in der jüngeren Außenpolitik vollzogene regionale Akzentverschiebung auf die Transformationsgesellschaften Mittel-, Südost- und Osteuropas sowie auf den Kulturdialog mit islamischen Ländern“²⁹. Dieser Ak-

²⁷ Ebd., S. 640.

²⁸ Vgl. die Berichte der Bundesregierung zur Auswärtigen Kulturpolitik 2007/2008, S. 2; 2008/2009, S. 8 und zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik 2009/2010, S. 8. In: Internetseite des AA, URL: <http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Infoservice/Broschueren/Uebersicht_node.html>, und Internetseite des ifa: „Grundlagentexte“, URL: <<http://www.ifa.de/kultur-und-aussenpolitik/themen/grundlagen-der-akbp/akbpgrundlagen.html>>, Datum der Zugriffe: 01.05.2013.

²⁹ Bauer: Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik (2007), S. 642.

zentverschiebung auf islamisch geprägte Länder wird insbesondere im quantitativen Analyseteil mit folgenden Leitfragen nachgegangen:

LEITFRAGEN 2: Regionale Schwerpunkte und Akzente deutscher AKB

- Ist in der deutschen AKB tatsächlich eine Akzentverschiebung hin zur „islamischen Welt“ zu erkennen?
- Wenn ja, wie und in welchen Zeitraum kann diese eingeordnet werden?
- Ist die Akzentverschiebung einseitig oder besteht ein wechselseitiges Interesse an Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftskooperationen auch aus der „islamischen Welt“?
- Ist die Zahl der Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsprogramme/-projekte mit dem Maghreb zwischen 2001 und 2010 gestiegen?

Akteure in deutschen Mittlerorganisationen und im Auswärtigen Amt wurden dazu in persönlichen und schriftlichen Experten-/Leitfadeninterviews befragt. Die Aussagen aus der Transkription der Interviews dienen als umfangreiche, erkenntnisgenerierende Wissensquelle. Erfahrungen, Einstellungen und Wertorientierungen der Akteure mit Partnern aus der ‚Arabischen Welt‘, vor allem aus dem Maghreb, werden einer komparativen, quantitativen wie qualitativen Diskursanalyse, die teilweise auch ‚institutionen- und akteursanalytische‘ Komponenten beinhaltet, unterzogen. So sollen möglichst empirisch fundierte Erkenntnisse und Ergebnisse zum Untersuchungsgegenstand gewonnen werden.

Die Methodologie konstituiert sich aus der kultur- und diskurswissenschaftlichen Analyse von ‚Diskursaussagen‘ im Auswärtigen Amt und den Mittlerorganisationen in Bezug auf Funktionen, Leitgedanken, Denkstrukturen/-muster und Wertkodierungen der deutschen AKB und deren „interpretative Erschließung“³⁰. Folgende Leitfragen werden dazu an das ‚sprachliche Material‘ in Texten, Dokumenten und Interviews herangetragen:

LEITFRAGEN 3: Qualitative und quantitative Text-/Inhalts-/Dokumentenanalyse

- Welche Schlüsselbegriffe werden wie häufig verwendet?
- Welche (Leit-)Themen und Handlungsfelder werden wie hervorgehoben?
- Welche diskursiven Strategien lassen sich in den Aussagen erkennen?
- Welche diskursiven ‚Konsens- und Differenzlinien‘ bestehen?

30 Keller: Wissenssoziologische Diskursanalyse (2005), S. 267.

1.3.3 Diskursanalyse: Text-/Inhalts-/Dokumentenanalyse

Diskursanalyse ist eine Methode auch der Literaturwissenschaft. Doch sie bezieht sich nicht nur auf literarische Texte im engeren Sinne, sondern auch und sogar vorwiegend auf andere Textsorten.³¹ Dennoch kann man sie als eine Philologie verstehen und philologische Methoden für sie nutzen. In diesem Zusammenhang mag der frühe interdisziplinäre Vorstoß (,interkulturell orientierte Germanistik als Kulturwissenschaft‘) von Bernd Thum erwähnt werden, der das Feld philologischer Arbeit entsprechend ausweitet: „diese Philologie [...] hat ihrer Arbeit vielmehr einen ‚erweiterten‘ Literaturbegriff zugrunde zu legen und wird neben Filmen, [...] auch ‚Gebrauchstexte‘ wie politische Reden, Feuilletonartikel, historische Aufsätze etc. berücksichtigen.“³² Aus dieser Überlegung und der anschließenden gut zwei Jahrzehnte andauernden literatur- und kulturwissenschaftlichen Debatte entwickelt Sabina Becker die eindringliche Forderung: „Folglich kann sich ein diskursanalytischer Ansatz nicht auf literarische Texte beschränken, sondern muss diese den nicht-literarischen gleichstellen.“³³ Die vorliegende Arbeit beschränkt sich dem Untersuchungsgegenstand gemäß überhaupt auf nicht-literarische Texte, versteht sich dennoch aber auch als philologische.

Im Fokus der diskursanalytischen Methode steht hier die Untersuchung einer ersten Arbeitshypothese, die, gestützt auf Vor-Recherchen zum Forschungsgegenstand, von einer thematischen wie regionalen Aufmerksamkeitsverschiebung in der deutschen AKBP ausgeht. Das heißt, es wird von einer Verlagerung des ‚Politikschwerpunkts‘ „Dialog mit der islamischen Welt“ auf andere Themen und Regionen ausgegangen, sodass eine kultur- und bildungspolitisch eher nachrangige Bedeutung des Dialogs unterstellt werden kann. Folgende Leitfragen sollen zur Überprüfung dieser Arbeitshypothese und zu weiterem Erkenntnisgewinn dienen:

31 Zum Thema Diskurs als Schlüsselbegriff der vorliegenden Arbeit s. Begriffs- und Konzeptanalyse in Abschnitt 2.4.

32 Bernd Thum (Hg.): Gegenwart als kulturelles Erbe. Ein Beitrag der Germanistik zur Kulturwissenschaft deutschsprachiger Länder, München 1985, S. XLI (Publikation der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik 2).

33 Sabina Becker: Literatur- und Kulturwissenschaften. Ihre Methoden und Theorien, Reinbek bei Hamburg 2007, S. 152.

LEITFRAGEN 4: Analyse des AKBP-Diskurses im Rahmen des „Dialogs mit der islamischen Welt“

- Wie wird die öffentliche Wahrnehmung möglicherweise bewusst gesteuert?
- Auf welche Themen- und Handlungsfelder konzentriert sich der ‚AKBP-Diskurs‘?
- Welche Wertorientierungen und Denkmuster stehen hinter einer möglichen Neuorientierung oder Schwerpunktverlagerung im Rahmen des ‚Islamdialogs‘?
- Was sind die Leitthemen der einzelnen Diskurse der AKBP zum ‚Islamdialog‘ und welche diskursiven Divergenzen und Konvergenzen bestehen dabei?
- Wo bestehen diskursiven Grenzen und Herausforderungen (‚sprachlich rote Linien‘) im ‚Islamdialog‘?

Reiner Keller trägt mit seinem Konzept der *Wissenssoziologischen Diskursanalyse* wesentlich zum diskursanalytischen Zugang der Arbeit bei. Denn es sollen

„Aussageereignisse in ihrem Vorgang interpretativer Erschließung zerlegt, auf allgemeinere Kategorien bezogen, auf Muster befragt, auf Konsistenzen, Implikationen u.a. geprüft, also einem kontrollierten Schritt der konstruktiven methodischen De- und Restrukturierung ausgesetzt werden.“³⁴

In Anlehnung an Keller und Jäger soll vor allem untersucht werden, welche Diskurse in der deutschen AKBP bestehen, welche öffentlichen Diskursstrukturen auszumachen und welche diskursiven Verbindungen zwischen ihnen zu erkennen sind. Dabei wird eine diskurstheoretische Differenzierung zwischen den ‚Diskurssträngen‘³⁵ der deutschen AKBP einerseits in ‚öffentliche Diskurse‘ (zum Beispiel: Multikulti-/Islamisierungs-/Terrorismus-/Integrations-Debatten) und andererseits in kulturwissenschaftlich-kulturpolitische Diskursstränge, also in ‚Spezialdiskurse‘³⁶ vorgenommen. Zu untersuchen sind demnach in Teilen auch ‚Diskurs(strang)verschränkungen‘³⁷.

Ein linguistischer Diskursbegriff ist unter anderem von George Lakoff in seinen Arbeiten zur ‚Kognitiven Linguistik‘, das heißt seinen ‚Theorien über die Sprache

34 Keller: Wissenssoziologische Diskursanalyse (2005), S. 267.

35 Vgl. M. Jäger und S. Jäger: Deutungskämpfe, S. 25. Der Begriff ‚Diskursstränge‘ wird in dieser Arbeit ebenfalls verwendet.

36 S. Jäger: Kritische Diskursanalyse, S. 159.

37 Ebd., S. 161.

als Metapher[n]system im menschlichen Denken, politischen Verhalten und Gesellschaft³⁸ geprägt worden. Lakoff versteht Metaphern dabei als „konzeptionelle Konstruktionen“, die Bestandteil eines Denkmodells sind, das sich auf die „Verwendung seiner Schlüsselbegriffe stützt“³⁹. Vor allem kultur- und bildungspolitische Schlüsselbegriffe werden zur kulturwissenschaftlich-diskursanalytischen Methode in den qualitativen Analyseteilen dieser Arbeit herangezogen. Diese Schlüsselbegriffe werden dem kulturpolitischen Alltag, den öffentlichen Diskursen und den Kulturwissenschaften entnommen. Es ist anzunehmen, dass sich die Diskursformen voneinander abgrenzen. Inwieweit dies der Fall ist, soll die Diskursanalyse klären.

Eine differenzierte Analyse der Schlüsselbegriffe in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und der ‚Auslandskulturarbeit‘ nimmt die Arbeit aufgrund thematischer Überschneidungen mit der deutschen AKBP am Rande ebenfalls vor (insbesondere durch die Auswertung des in der GIZ persönlich geführten Experten/Leitfadeninterviews), um die Denkmuster und Wertorientierungen der kultur- und bildungspolitisch verantwortlichen Eliten auf dem Feld der EZ erschließen zu können.

Eine kritische Auseinandersetzung mit Diskursformationen des Spezialdiskurses der deutschen AKBP, im Sinne der kritischen Diskursanalyse Jägers, berücksichtigt kulturwissenschaftliche Methoden und Konzepte, insbesondere von ‚Interkulturalität‘. Eine „kritische interkulturelle Diskursanalyse [...], die sich auf dem vielschichtigen postkolonialen Theoriefeld positioniert“⁴⁰, kann dabei als Analyseinstrument ergebnisorientiert eingesetzt werden. Daher sollen folgende spezifische Leitfragen besonders berücksichtigt werden:

LEITFRAGEN 5: Kritische Diskursanalyse deutscher AKBP

- In wie weit besteht, von ihren Diskursen her gesehen, kulturwissenschaftlicher ‚Nachholbedarf‘ in der deutschen AKBP?
- Welche Differenzkonstruktionen bestehen im Rahmen des „Dialogs mit der Islamischen Welt“ (‚Wir-und-die-Anderen‘ etc.)?
- Wird die deutsche AKBP im Rahmen des „Dialogs mit der islamischen Welt“ aufgrund eigener (unbewusster) Projektionsmechanismen der Akteure behindert?

38 Vgl. Wikipedia Artikel zu Georg Lakoff, URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/George_Lakoff>, Datum des Zugriffs: 01.05.2013.

39 Ebd.

40 Mecklenburg: Das Mädchen aus der Fremde, S. 138.

- Wenn ja, wie wird die produktive Weiterentwicklung des „Islamdialogs“ möglicherweise begrenzt oder sogar verhindert?

Über die in Grundzügen philologische (Text-)Arbeit strebt die hier durchgeführte Diskursanalyse einen Erkenntnisgewinn mit Bezug auf die interkulturell relevanten Leitideen in wissenschaftlichen wie politischen Konzeptionen Auswärtiger Kultur- und Bildungspolitik an. Denn ausgehend von Foucault richtet die Diskursanalyse „ihr Augenmerk nicht auf den Text, sondern auf den Kontext – hier speziell auf die gesellschaftlichen Regeln, die eine Aussage bedingen.“⁴¹ Es wird in der Analyse in Teilen auch der Diskurs von Macht, Gesellschaft und Elite eine Rolle spielen. Denn der ‚Foucaultsche Diskurs‘ ist ein „kulturelles Regelwerk“ und „eine zentrierende Macht, der der einzelne Mensch unterworfen ist.“⁴² Nun ist im Rahmen des ‚interkulturellen Dialogs‘ jedoch eine besondere Differenzierungsleistung notwendig, um Pauschalisierungen und Allgemeinplätze von Beginn an zu vermeiden. Denn: „In einem produktiven interkulturellen Denken käme es darauf an, solch eine restlose Reduktion auf Machteffekte ebenso zu vermeiden wie das völlige Absehen von ihnen.“⁴³

Der hier skizzierte Diskurs, der den im Auswärtigen Amt konzipierten interkulturellen Dialog zum Gegenstand hat, wird von der Gesellschaft auch geführt, „um sich ihrer selbst zu versichern, sich kollektiv zu verständigen und ihren Weg durch die Gegenwart und in die Zukunft zu finden.“⁴⁴ So geht die Arbeit davon aus, dass der ‚Dialog der Kulturen‘ zu Beginn des 21. Jahrhunderts, insbesondere in der Folge des genannten Diskursereignisses von 2001 und einer möglichen gegenwärtigen wie zukünftigen konfliktregulierenden Funktion von Kulturdialogen⁴⁵, auch als ein „epochenspezifisches Kulturthema“ (Thum, 1985) betrachtet werden kann. Dieses Leitthema wird gleichzeitig als ein kulturübergreifendes Thema betrachtet und erhält dadurch seine besondere Bedeutung. Eine kulturwissenschaftliche Analyse kann diese Bedeutung von Diskursereignissen jedoch nur mit Hilfe interkultureller Leitfragen und Konzepte, dem Untersuchungsgegenstand entsprechend erschließen.

41 Achim Geisenhanslüke: Gegendiskurse. Literatur und Diskursanalyse bei Michel Foucault, Heidelberg 2008, S. 162 (Diskursivitäten 12).

42 Wolfgang Müller-Funk: Kulturtheorie. Einführung in Schlüsseltexte der Kulturwissenschaften, Tübingen/Basel 2006, S. 192.

43 Mecklenburg: Das Mädchen aus der Fremde, S. 138.

44 Thum: Gegenwart als kulturelles Erbe, S. XXXIV.

45 Vgl. Naika Foroutan: Kulturdialoge zwischen dem Westen und der islamischen Welt. Eine Strategie zur Regulierung von Zivilisationskonflikten, Wiesbaden 2004.

Dazu sollen die folgenden Überlegungen und Ansätze für die weitere Analyse in dieser Arbeit skizziert vorgestellt werden.

1.3.4 Kulturwissenschaftliche Analyse von Interkulturalität

Die Untersuchung basiert, wie dargestellt, auf ausgewählten Leitfragen zur Interkulturalität (vgl. Begriffs- und Konzeptanalyse in Abschnitt 2). Bei einer kulturwissenschaftlichen Analyse von ‚Interkulturalität‘ in der deutschen AKBP im Kontext des „Dialogs mit der islamischen Welt“ wird eine auf den Untersuchungsgegenstand modifiziert angewandte Methode der Interkulturellen Literaturwissenschaft gewählt:

„Untersucht wird in literarischen [und nicht-literarischen, ME] Texten und Medien die kontextbezogene Veränderung von Bedeutungszuschreibungen und Differenzkennzeichnungen. [...] Mithin geht es also um die Untersuchung der Funktionsweise von Differenzbestimmungen, die Kulturationsprozesse abstützen, verändern oder neu in Gang bringen.“⁴⁶

Die zentrale Ausgangsfrage für die Untersuchung des ‚Grades an Interkulturalität‘ in der AKBP, das heißt, inwieweit kulturelles Wissen und kulturwissenschaftliche Konzepte in die Praxis kultureller Vermittlungsarbeit im Auswärtigen Amt und den Mittlerorganisation einfließt und dort angewandt wird, lautet:

Ist das Konzept des interkulturellen Dialogs und des kulturellen Austauschs tatsächlich von einer „Zweibahnstraße“ geprägt, oder gar von einem Kultur-‚Grenzen‘ überschreitenden wechselseitigen Austausch, von einer Zusammenführung scheinbar heterogenen kulturellen Wissens, so dass von einer in diesem Sinne zu definierenden Interkulturalität und von interaktiven und dynamischen Prozessen gesprochen werden kann?

Bemerkenswert an den etablierten Begriffsdefinitionen von Interkulturalität ist der Dialog-Aspekt, der sich als zentrales Element der interkulturellen Theorie erweist. Dadurch besteht auch eine deutliche Verbindung zum Terminus „Interkultureller Dialog“ in der AKBP, der grundsätzlich Ausdruck jeder Form von kulturellen Beziehungen ist. Da der Dialog in der kulturpolitischen Praxis jedoch unterschiedlich gestaltet wird, beschäftigt sich die Arbeit vor allem mit der Analyse dieser Gestaltungsebene.

Daher sollen der Untersuchung von kultur- und bildungspolitischen Konzeptionen einleitend zentrale theoretische Prämissen zu Interkulturalität im Sinne der oben formulierten Ausgangsfrage vorangestellt werden (vgl. Abschnitt 2.2). Denn

46 Gutjahr: Interkulturelle Germanistik und Literaturwissenschaft, S. 147/158.

wenn interaktive und dynamische Prozesse als eine entscheidende Voraussetzung für Interkulturalität nicht gegeben sind, bleibt zu fragen, ob der „Interkulturelle Dialog“ und der „Dialog mit der Islamischen Welt“ („Islamdialog“) eher eine Toleranzstrategie der deutschen AKBP darstellen.

Die in dieser Arbeit vorgenommene kulturwissenschaftliche Analyse, die Dialogkonzepte und -strategien der AKBP in den deutsch-maghrebinischen Beziehungen untersucht, geht daher von einem ‚Interkulturalitäts-Modell‘ aus, wie es Michael Hofmann darstellt:

„Die kulturelle Differenz ist [...] gerade das Ergebnis einer Erkundung, die sich in der interkulturellen Begegnung vollzieht und mit der Differenzen überhaupt erst erzeugt werden. „Interkulturalität“ bezieht sich demnach auf die Konstellation der Begegnung zweier (oder mehrerer) Subjekte, die im Austausch die Differenz konstituieren, die in der gegebenen Konstellation als relevant erfahren wird. Im Phänomen des Interkulturellen ist ein Zwischenraum bezeichnet, in dem vermeintliche feste Grenzen verschwinden und in einem Prozess des Verhandelns neue Grenzen gezogen werden können.“⁴⁷

Zu fragen wäre sodann, ob gemäß den Konzepten, Strategien und Zielen der deutschen AKBP zumindest theoretisch davon ausgegangen werden kann, dass die angeführten Grenzen von den Möglichkeiten einer ‚schöpferischen Integration kulturellen (Fremd-)Wissens‘ überwunden werden können. Im Kontext kulturwissenschaftlicher, insbesondere interkultureller Forschungstheorien konstatiert Hofmann darüber hinaus einen auch für diese Arbeit wichtigen kritischen Analyseansatz:

„Wenn interkulturelle Konstellationen der Gegenwart angemessen analysiert werden sollen, so ist die Tatsache zu berücksichtigen, dass in der Regel kein gleichberechtigter Dialog der Kulturen stattfindet, sondern dass die europäisch-amerikanische Kultur gemeinsam mit anderen Industrieländern als Erbe von Kolonialismus und Imperialismus immer noch Herrschaft ausübt und damit eine gleichberechtigte Beziehung der Kulturen nicht gegeben ist.“⁴⁸

Diese Annahme der nicht-gleichberechtigten Beziehung der Kulturen wird in der diskurs- und kulturwissenschaftlichen Analyse berücksichtigt und auf ihre Gültigkeit in den deutsch-maghrebinischen Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsbeziehungen überprüft werden. Dabei muss freilich auch darüber nachgedacht werden, was ‚gleichberechtigt‘ bedeutet. Als Leitfragen zur Analyse von Interkulturalität werden festgehalten:

47 Michael Hofmann: Interkulturelle Literaturwissenschaft. Eine Einführung, Paderborn 2006, S. 12.

48 Ebd., S. 37.

LEITFRAGEN 6: Kulturwissenschaftliche Analyse von Interkulturalität

- Wie werden andere Kulturen in der deutschen AKBP als solche wahrgenommen und beschrieben und welche Perspektive wird dabei eingenommen?
- Lassen sich Tendenzen einer ‚schöpferischen (Neu-)Integration kulturellen Wissens‘ bei den Akteuren in der deutschen AKBP feststellen?
- Verläuft die Kommunikation einseitig oder wechselseitig im Sinne einer „Zweibahnstraße“?
- Welche Ansätze zur Interkulturalität lassen sich in Dialogprojekten und -programmen erkennen?

Die Arbeit geht diesen Leitfragen auf Grundlage der Terminologie gegenwärtiger Forschungsergebnisse zum Konzept von ‚Interkulturalität‘ mit seinen impliziten Begriffen und kulturwissenschaftlichen Methoden nach. Die Untersuchung legt dabei, wie bereits angedeutet, die Ansätze von Lüsebrink zur *Interkulturellen Kommunikation* als erkenntnisfördernde Konzeption zur Analyse interkultureller Prozesse zugrunde.

„Das Kulturraumkonzept spielt [...] vor allem dann eine zentrale Rolle, wenn die kommunikativen Beziehungen zwischen Angehörigen unterschiedlicher Nationen [...] oder unterschiedlicher supranationaler kultureller Räume [...] in den Blick gerückt werden.“⁴⁹

Neben der Kulturraumkonzeption (vgl. Abschnitt 1.3.1) erhält die kulturwissenschaftliche Perspektive von Kommunikation eine zentrale Bedeutung für die Analyse der deutsch-arabischen Beziehungen im Maghreb, das heißt des ‚Kulturdialogs‘ zwischen dem Maghreb, Deutschland und Europa. Denn der Dialog ist Teil einer übergeordneten Kommunikation zwischen den Gesellschaften des europäischen und des arabischen Kulturraums. Aus dieser interkulturellen Perspektive ist für den „Dialog mit der islamischen Welt“ und damit auch zur Beantwortung der formulierten Leitfragen Folgendes kennzeichnend:

„Im Dialog bricht ein ‚Zwischen‘ auf, eine Asymmetrie, auf die es zu achten und die es ernst zu nehmen gilt. Der Andere wird als Anderer erfaßt, was zugleich dazu auffordert, die Andersheit des anderen Verstehensbodens zu akzeptieren. [...] In einem Dialog der Kulturen wird es daher nicht nur um philosophische Aspekte im Sinne der Begriffsbildung und Argu-

49 Lüsebrink: Kulturraumstudien und Interkulturelle Kommunikation, S. 307.

mentationsfiguren gehen, sondern auch um die Aufnahme religiöser, lebensweltlicher, kultureller und gesellschaftlicher Horizonte.“⁵⁰

In Anlehnung an Aleida Assmann (2008) sowie Georg Stauth und Marcus Otto (2008)⁵¹ geht die Analyse nicht von einem homogenen Kulturraum auf beiden Seiten des Mittelmeeres aus, sondern von einem durch *kulturelle Vielfalt*⁵² (plurikulturell) geprägten ‚(Zwischen-)Raum‘. Alois Wierlacher und Corinna Albrecht beschreiben in diesem Zusammenhang einen „Überschneidungsraum, der gegebenenfalls neue, d.h. dritte Ordnungen entwickelt“.⁵³

Die Raum-Bezeichnung ‚arabischer Kulturraum‘ als zusammenfassender Terminus von Plurikulturalität und Heterogenität der ‚Arabischen Welt‘ gelingt nur durch das Modell des *kulturellen Wissens*⁵⁴, das vor allem durch identitätsstiftende Elemente wie eine weitestgehend gemeinsame Sprache (Arabisch, trotz regionaler Unterschiede) sowie eine gemeinsame Religion (Islam, trotz differierender ‚Strömungen‘) geprägt ist. Dabei legt die diskurs- und kulturwissenschaftliche Analyse eine vom politisch geprägten Begriff „islamische Welt“ zu unterscheidende kulturwissenschaftliche Konzeption eines arabischen Kulturraums sowie dessen Differenzierungen zugrunde. Da sich der Begriff „Islam“ in einer wechselseitigen Diskursbeziehung von deutscher Innen- wie Außenpolitik und überregionalen Leitmedien längst zu einem Politikum entwickelt hat, soll bei diesem Untersuchungsaspekt mit besonderer wissenschaftlicher Sorgfalt gearbeitet werden.

Für eine Überprüfung, inwieweit das Konzept des interkulturellen Austauschs sowie das Wechselverhältnis von ‚Eigenem‘ und ‚Fremdem‘⁵⁵ auch Ausdruck in der Umsetzung deutscher (europäischer) AKBP im südlichen Mittelmeerraum fin-

50 Georg Stenger: Philosophie der Interkulturalität. Erfahrung und Welten. Eine phänomenologische Studie, Freiburg/München 2006, S. 931/932.

51 Vgl. Georg Stauth und Marcus Otto: Méditerranée. Skizzen zu Mittelmeer, Islam und Theorie der Moderne, Berlin 2008 (Kulturwissenschaftliche Interventionen 9).

52 Inzwischen ein etablierter Begriff. Eingeführt durch die UNESCO, vgl. auch im Kontext des „Jahres des Dialogs der Kulturen“ (2001): Kofi Annan: Vorwort. In: Stiftung Entwicklung und Frieden (Hg.): Brücken in die Zukunft. Ein Manifest für den Dialog der Kulturen. Eine Initiative von Kofi Annan, Frankfurt am Main 2001, S. 11-12.

53 Alois Wierlacher und Corinna Albrecht: Kulturwissenschaftliche Xenologie. In: Einführung in die Kulturwissenschaften. Theoretische Grundlagen. Ansätze. Perspektiven, hg. von Ansgar Nünning und Vera Nünning, Stuttgart/Weimar 2008, S. 296.

54 Vgl. Straub/Weidemann/Weidemann (Hg.): Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz, S. 16 und Markus Fauser: Einführung in die Kulturwissenschaft, Darmstadt 2008, S. 141 (Einführungen Germanistik).

55 Zum Beispiel: Julia Kristeva: Fremde sind wir uns selbst, Frankfurt am Main 1991.

det, wird folgende Leitfrage formuliert: Welche in den Kulturwissenschaften gewonnenen Erkenntnisse über Prozesse der Interkulturalität, des interkulturellen Dialogs, des Wissensraums sowie der Kommunizierbarkeit kultureller Positionen und Inhalte lassen sich für das diskursive Handeln der AKBP im Mittelmeerraum, insbesondere im Maghreb, fruchtbar machen?

Um dazu weitere Erkenntnisse zu erlangen, sollen insbesondere die im folgenden Abschnitt dargestellten Experten-/Leitfadeninterviews als Erhebungsinstrument eingesetzt werden.

1.3.5 Das Experten-/Leitfadeninterview als Erhebungsinstrument

Zunächst soll die Befragung in Form von Experten-/Leitfadeninterviews als Erhebungsinstrument für die qualitative Analyse von Diskursen der deutsch-maghrebinischen Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsbeziehungen in der deutschen AKBP hervorgehoben werden.

Da die deutsche Auswärtige Kulturpolitik- und Bildungspolitik durch ihre Akteure konstituiert wird, sind Diskursaussagen der verantwortlich handelnden Menschen in den jeweiligen Institutionen, die Erkenntnisse über Denkstrukturen und sprachliche Handlungszusammenhänge im „Dialog mit der islamischen Welt“ liefern, wesentlicher Teil der Erhebungen und Analysen. Orientierungen, Handlungsstrategien und Lösungsansätze der Akteure werden dabei aus einer sprach- und kulturwissenschaftlichen Perspektive betrachtet. Die subjektiven Erfahrungen, Wissensvorräte und Motivationen einzelner Akteure aus Auswärtigem Amt und Mittlerorganisationen werden mit empirischen Methoden möglichst objektiviert. Durch die kulturwissenschaftlich-diskursanalytische Methodologie liegt eine erkenntnisgewinnende Quelle implizit in den Diskursaussagen der Akteure. Diese Quelle wird, neben Texten und Dokumenten der deutschen AKBP, durch die Aussagen der Akteure in den geführten Experten-/Leitfadeninterviews gespeist, die in Textform dokumentarisch aufbereitet werden. Mit den Aussagen in den genannten Interviews, für die aus den zuvor aufgeführten Leitfragen ein Interview-Leitfaden entwickelt wurde, erhält die Arbeit einen wesentlichen Teil ihrer Materialgrundlage für die quantitative und qualitative Text-, Inhalts- und Dokumentenanalyse sowie für die exemplarischen und kulturwissenschaftlichen Fallanalysen. Dazu werden auch die Kategorien „institutionelle Rahmenbedingungen“ und „individuelle Biographie“⁵⁶ jeweils berücksichtigt, um Argumentationslinien für ein mögliches interkul-

56 Arnd-Michael Nohl: Komparative Analyse als qualitative Forschungsstrategie. In: Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz, hg. von J. Straub/A. Weidemann und D. Weidemann, Stuttgart/Weimar 2007, S. 57.

turelles Denken und Handeln der Akteure in der deutschen AKBP im Maghreb herleiten zu können.

1.3.6 Zusammenfassung

Das methodologische Vorgehen der Analyse von Diskursen deutscher Auswärtiger Kultur- und Bildungspolitik im Rahmen des „Dialogs mit der islamischen Welt“ im Maghreb soll hier zusammenfassend aufgeführt werden. Die Methodologie der Arbeit baut auf den folgenden ‚methodischen Säulen‘ auf:

1. *Interdisziplinarität*: Methodische Konzepte der Literaturwissenschaften (Interkulturelle Germanistik), Kulturwissenschaften (Theorien von Interkulturalität) sowie in Teilen aus der Soziologie (Wissenssoziologie) werden in der diskurs- und kulturwissenschaftlichen Analyse berücksichtigt und interdisziplinär angewandt, um einen hermeneutischen Zugang zu interkulturellen Prozessen – hier in der AKBP – zu ermöglichen. Philologische, soziologische und diskursanalytische Methoden lassen sich dabei durchaus in eine Kulturwissenschaft als interdisziplinär verstandene Wissenschaft einbetten. Sie bietet damit einen Methodenreichtum, mit dem in dieser Arbeit empirische Ergebnisse erzielt und weiterreichende Erkenntnisse erschlossen werden sollen.

2. *Kulturwissenschaftliche Diskursanalyse*: Mit Hilfe einer philologisch-diskursanalytischen Methodik strebt die Arbeit eine Untersuchung von „das moralisch-rechtlich-politisch-religiöse Selbstverständnis Europas“⁵⁷ konstituierenden Schlüsselbegriffen und Leitwörtern in den Dialogkonzepten und -strategien der deutschen AKBP sowie der konkreten Dialogpraxis in Projekten und Programmen mit Akteuren aus dem Maghreb an.

3. *Kulturwissenschaftliche Analyse von Interkulturalität*: Kulturelle Prozesse im Diskurs über die und in der deutschen AKBP sollen „in symptomatischen Untersuchungen [...] einem fremdkulturellen Einbruchsspielraum und der Auseinandersetzung mit nichteuropäischen Repräsentationen“⁵⁸ gegenübergestellt werden. Dabei sollen die wesentlichen Aspekte eines (inter-)kulturellen Austauschs im „Dialog mit der islamischen Welt“ aufbereitet und komparativ dargestellt werden. So kann

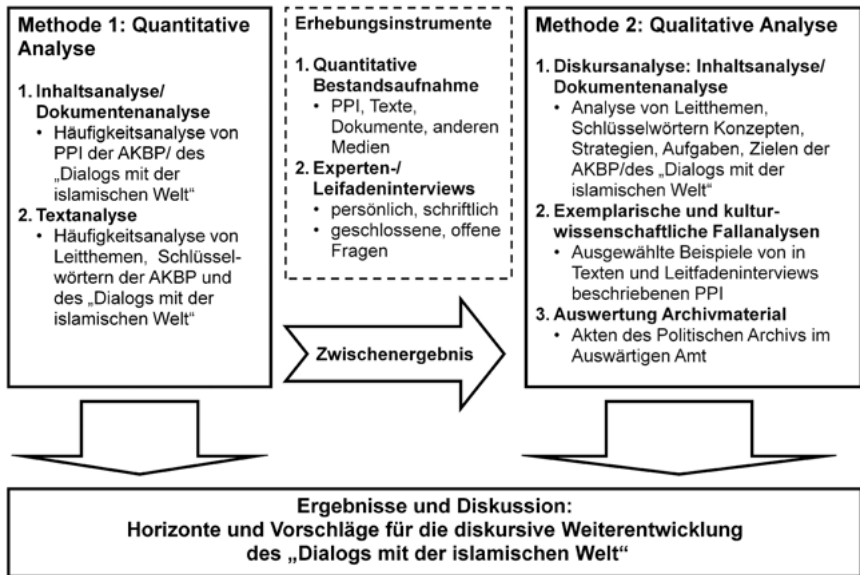
57 Iris Därmann: Statt einer Einleitung. Plädoyer für eine Ethnologisierung der Kulturwissenschaft(en). In: Kulturwissenschaften. Konzepte. Theorien. Autoren, hg. von Iris Därmann und Christoph Jamme, München/Paderborn, 2007, S. 23.

58 Ebd., S. 23.

„der Frage kultureller Differenzen und der Konstitution von interkulturellen Konvergenzen, Gemeinsamkeiten oder Ähnlichkeiten“⁵⁹ nachgegangen werden.

Mit Hilfe der nachstehenden Abbildung soll die kultur- und diskurswissenschaftliche Analyse der Arbeit dargestellt und im Weiteren erläutert werden. Sie führt von einer quantitativen zu einer qualitativen Analyse.

Abb. 1: Methodologie der diskurs- und kulturwissenschaftlichen Analyse



Quelle: Eigene Darstellung. PPI = Programme, Projekte, Initiativen

Die Arbeit versteht sich als einen Beitrag zur Erweiterung des Wissens über das diskursive Verhältnis zwischen Deutschland, Europa und der ‚Arabischen Welt‘ sowie, im Sinne Foucaults, als Beitrag der Kulturwissenschaften zu einer ‚Aufklärung‘ über diskursive Mechanismen der AKBP im Rahmen des „Dialogs mit der islamischen Welt“ im Maghreb. Dabei soll die Arbeit auch an der Schnittstelle eines politischen Gegenstandsbereiches mit literaturwissenschaftlichen Methoden der Interkulturellen Germanistik und einer philologisch-diskursanalytischen Methode ansetzen.

1.4 AUFBAU UND VORGEHEN

Nach der Einführung in diesem Abschnitt wird in einem theoretischen Analyseteil, der Begriffs- und Konzeptanalyse (Abschnitt 2), ein kulturwissenschaftlich-diskursanalytisches Begriffsinstrumentarium für die weiteren Analyseteile erarbeitet, so dass der „Dialog mit der islamischen Welt“ als ein strategisch-konzeptioneller Dialog-Ansatz deutscher Auswärtiger Kultur- und Bildungspolitik beschrieben und analysiert werden kann.

Im quantitativen Analyseteil (Abschnitt 3) werden mittels einer Bestandsaufnahme anhand von Online-Texten und -Dokumenten auswärtige kultur- und bildungspolitische Programme, Projekte, Initiativen (PPI) mit der arabisch-islamischen Welt, insbesondere mit dem Maghreb (Marokko, Algerien, Tunesien), für den Zeitraum 2001 bis 2010 aufgelistet. Dazu werden die auf den Internetseiten des Auswärtigen Amts und der Mittlerorganisationen veröffentlichten Texte und Dokumente mit Bezug zum „Dialog mit der islamischen Welt“ quantitativ ausgewertet (Methode 1), um erste Arbeitshypothesen zu überprüfen und ein Zwischenergebnis zu formulieren, das dann in den qualitativen Analyseteilen (Methode 2) berücksichtigt wird.

Nach der Bestandsaufnahme werden zunächst in Abschnitt 4 exemplarisch ausgewählte Texte, Dokumente und PPI (aus dem Jahr 2010) des Auswärtigen Amts und der Mittlerorganisationen im Rahmen der deutsch-maghrebinischen Dialog-Beziehungen für die exemplarischen und kulturwissenschaftlichen Fallanalysen (im qualitativen Analyseteil) dargestellt und begründet.

Im zentralen Teil der Arbeit, der kulturwissenschaftlichen und diskursanalytischen Untersuchung der Diskurse deutscher AKBP im Maghreb, soll insbesondere mittels Auswertung der Aussagen in den Experten-/Leifadeninterviews mit Akteuren aus Mittlerorganisationen (TEIL A, Abschnitt 1) und Auswärtigem Amt (TEIL A, Abschnitt 2) auf das Dialogkonzept und die Dialogpraxis der deutschen AKBP sowie auf eine in diesem Kontext konzipierte deutsch-europäische Mittelmeerpolitik eingegangen werden. Dazu werden neben Konzeptionen auch die wesentlichen Handlungs- und Themenfelder der AKBP (Kultur, Bildung und Wissenschaft) im Maghreb identifiziert. In Abschnitt 1 werden in den Fallanalysen exemplarisch ausgewählte PPI der Mittlerorganisationen hinsichtlich ihrer konzeptionellen Ausrichtung, ihrer Dialogziele und -strategien aus kulturwissenschaftlich-diskursanalytischer Sicht untersucht. Das heißt, die Aussagen werden ausgewertet und mit den Leitfragen, Konzepten und Modellen interkultureller Forschung (Theorien zur Interkulturalität) in Beziehung gesetzt (komparative Analyse). Dabei wird der zentralen Ausgangsfrage nachgegangen, inwieweit das Konzept des interkulturellen Austauschs im Sinne von Interkulturalität in der Dialog- und Diskurspraxis deut-

scher AKBP im Maghreb Eingang findet. Dazu werden zentrale Aufgaben und Begriffsverständnisse in den Diskursen der AKBP dargestellt und analysiert. Die Ergebnisse werden in Abschnitt 3 zusammengetragen. Um vergleichende Erkenntnisse zur europäischen Dimension einer deutschen Mittelmeerpoltik zu erhalten, wird in TEIL B eine gegenwartsbezogene historische Diskursanalyse von Quellen zum „Europäisch-Arabischen Dialog“ (EAD) aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amts vorgenommen. Im Anschluss an TEIL A und B folgt eine zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse sowohl der diskurs- und kulturwissenschaftlichen Analyse deutscher AKBP im Maghreb als auch der vorliegenden Arbeit insgesamt.

TEIL C fokussiert Horizonte und Vorschläge für eine diskursive Fortentwicklung der AKBP im ‚erweiterten‘ Mittelmeerraum. Die Perspektive richtet sich in Abschnitt 1 zunächst auf die europäische Mittelmeerpoltik und einen möglichen Weg vom Dialog- zum Wissensraum. In Abschnitt 2 werden darauffolgend, gestützt auf kulturwissenschaftliche Konzeptbildung, auf die Analyse bestehender Wertorientierungen sowie der daraus resultierenden Strategien und Konzepte in der deutschen AKBP, in Grundlinien strukturierende Vorschläge für ein ‚Dialog-Modell‘ im Sinne einer Revision der verwendeten Sprache im „Dialog mit der islamischen Welt“ mit Bezug auf den Maghreb zur Diskussion gestellt.

„Handlungsempfehlungen“ und Vorschläge für politisch-kulturelle Aktionen zur verbesserten Umsetzung der Konzeptionen von „Interkultureller Dialog“, „Dialog mit der islamischen Welt“ sowie Wissensaustausch mit der ‚Arabischen Welt‘ auf der Basis identifizierter Theorie- und/oder Praxisdefizite finden sich in zwei Publikationen des Verfassers auf den Internetseiten des Instituts für Auslandsbeziehungen und der Stiftung Wissensraum Europa – Mittelmeer (WEM).⁶⁰

Die hier beschriebenen Ansätze berücksichtigend, werden im folgenden Abschnitt die Zielsetzungen der vorliegenden Arbeit dargelegt und begründet.

60 Marcel Ernst: Deutsche Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik für den Mittelmeerraum als Kultur- und Wissensraum. Analysen und Denkanstöße aus der Sicht der Kulturwissenschaften, Stuttgart 2011, S. 7-8 und S. 20 (ifa-Edition Kultur und Außenpolitik). In: Internetseite des ifa: „Publikationen/Edition „Kultur und Außenpolitik“, URL: <http://www.ifa.de/fileadmin/pdf/edition/mittelmeer_ernst.pdf>, Datum des Zugriffs: 01.05.2013; vgl. auch die Vorschläge für ein dreistufiges deutsch-arabisches Dialog-Modell für Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftskooperationen in einem ‚erweiterten‘ Mittelmeerraum mit besonderem Fokus auf Nordafrika und dem Maghreb auf der Internetseite des WEM, URL: <<http://www.wissensraum-mittelmeer.org/texte.html>>.

1.5 ZIELSETZUNGEN

Mit der vorliegenden Arbeit soll ein kultur- und diskurswissenschaftlichen wissenschaftlicher Beitrag zur intensivierten Weiterentwicklung des interkulturellen Dialogs zwischen Deutschland/Europa und dem arabisch-islamischen Kulturraum mit besonderem Fokus auf den Maghreb als politisch und kulturell ‚hochdynamischem‘ Raum geleistet werden.

Um das genannte Ziel zu erreichen, strebt die Arbeit einen Gesamtüberblick an, der die diskursiven sowie programmatischen Grundzüge der deutschen AKBP im Maghreb von 2001 bis 2010 sichtet und diese in ihrer gedanklichen Konzeptualisierung und im sprachlichen Ausdruck kulturwissenschaftlich analysiert. Die Arbeit verfolgt darüber hinaus das besondere Ziel, Herausforderungen und Möglichkeiten interkulturellen Austauschs im Mittelmeerraum, verstanden als historischer und neu zu entwickelnder ‚Kultur- und Wissensraum‘, aufzuzeigen. Dazu soll in TEIL C, Abschnitt 2 der bislang nur in Ansätzen erkennbare Versuch unternommen werden, einige Grundlinien eines begründeten und kohärenten Modells zur diskursiven Fortentwicklung des „Dialogs mit der islamischen Welt“ aufzuzeigen und zur Diskussion stellen.

Deutsche und europäische Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik sollte das Konzept des Mittelmeerraums als eines differenzierten Kultur- und Wissensraums in ihre Zielsetzungen aufnehmen. Dies wäre allerdings als gemeinsame Aufgabe von Wissenschaft (theoretische Ebene) und Politik (praktische Ebene) anzugehen. Die dazu notwendigen Grundlagen sollten wissenschaftlich erarbeiteten Konzepten folgen, die in der Diskurs-Praxis der AKBP nicht nur theoretisch-konzeptionell Eingang finden, sondern auch in konkrete politisch-kulturelle Aktionen umgesetzt werden.⁶¹ Vor allem den Kulturwissenschaften kommt dabei eine besondere Aufgabe zu. Denn:

„Angesichts der Realität unserer modernen vielschichtigen, veränderlichen, komplexen und oft undurchschaubaren technologischen Gesellschaft müssen wir mit wissenschaftlichen Methoden und, soweit möglich, ohne Vorurteile die faktischen Mechanismen und zukünftigen Möglichkeiten dieser Gesellschaft erforschen.“⁶²

Dieses Erkenntnisinteresse, das auf sich auf die beschriebene methodologische Herangehensweise stützt, entspricht auch den Zielvorstellungen der vorliegenden Arbeit.

61 Siehe Anmerkung 60.

62 Stiftung Entwicklung und Frieden (Hg.): Brücken in die Zukunft, S. 173/174.

Um den Analysen von Diskursen zum „Dialog mit der islamischen Welt“ in der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik im Maghreb ein begriffliches Fundament zu geben, folgt im theoretischen Analyseteil nun eine Begriffs- und Konzeptanalyse der für den Untersuchungsgegenstand zentralen Leitbegriffe.